

Biogen investiert eine Milliarde

In Luterbach (SO) entsteht in den nächsten drei Jahren ein biopharmazeutisches Zentrum



Sogwirkung für die Region. Regierungsrätin Esther Gassler, Luterbachs Gemeindepräsident Michael Ochsenbein, John Cox von Biogen, Bundespräsident Johann Schneider-Ammann, Biogen-CEO George A. Scangos, Landammann Roland Fürst und die amerikanische Botschafterin in der Schweiz, Suzi LeVine (v.l.). Foto Lucian Hunziker

Von Kurt Tschan, Luterbach

Während man in Liestal und Pratteln noch die eine oder andere Träne vergiesst, weil der US-amerikanische Biotechnologiekonzern Biogen bei der Suche nach einem neuen Produktionsstandort das solothurnische Luterbach dem Prattler Entwicklungsgebiet Salina Raurica vorgezogen hat, haben die Bauarbeiten auf dem Attisholz-Areal bereits begonnen. Zwischen der Aare und dem 3400 Einwohner zählenden Dorf wird grossflächig geplant. Insgesamt 22 Hektaren haben die Amerikaner dem Kanton Solothurn abgekauft. Dieser hatte nach dem Aus der Zellstoff-Fabrik Borregaard 35 Hektaren des Areals zum strategischen Entwicklungsgebiet erklärt und es in zwei Tranchen zum Quadratmeterpreis von 80 und 99 Franken in den Jahren 2010 und 2011 erworben.

Am ersten Dezember des vergangenen Jahres wurde der Grossteil der Investition bereits in bare Münze umgetauscht. Zu marktüblichen Konditionen, wie Landammann Roland Fürst sagt, wurde das Areal an die Amerikaner verkauft. In den Deal involviert war auch der Basler Anwalt Andreas Albrecht. Der frühere BKB-Verwaltungsratspräsident erhielt beim Kauf ein Mandat, da er auf rechtliche Fragen bei Bauprojekten spezialisiert ist.

Der Kauf erfolgt für Biogen zu einem Zeitpunkt, wo das Unternehmen mit seinen Geschäften nicht zufrieden ist.

«Wir hatten wie Novartis ein schlechtes Jahr», sagte CEO George A. Scangos gestern beim Spatenstich, obwohl mit 2,8 Milliarden Dollar elf Prozent mehr umgesetzt wurden als im Vorjahr. Trotzdem werden elf Prozent der 8000 Angestellten abgebaut. Betroffen sind auch die bestehenden 400 Mitarbeiter in der Schweiz. Trotzdem habe er nie daran gedacht, das Projekt in Luterbach zu stoppen, sagte Scangos der BaZ. «Unsere Pipeline ist gut gefüllt. Wir müssen jetzt investieren, damit wir über die notwendigen Produktionskapazitäten verfügen, wenn die neuen Medikamente marktreif sind.

400 neue Arbeitsplätze

Biogen ist mit einem Anteil von 40 Prozent Markt-Leader bei der Behandlung von Multipler Sklerose, setzt aber vermehrt auf die Bekämpfung von Alzheimer- und Parkinson-Erkrankungen. Scangos sprach gestern «von einer signifikanten Weiterentwicklung» des Angebots. Er sei überzeugt, «dass Biogen die bedeutendste Periode in der wissenschaftlichen Forschung und Entwicklung noch vor sich hat».

In Luterbach soll die gesamte Angebotspalette hergestellt werden. Bis zu 400 neue Arbeitsplätze für hoch qualifizierte Mitarbeitende sollen entstehen. Ziel ist es, bis zu zehn Tonnen biopharmazeutische Produkte im Jahr zu erzeugen. «Die Anlage in Luterbach spielt eine zentrale Rolle in der Strategie des Unternehmens, ein zukunfts-

trächtiges globales Versorgungsnetz für Arzneimittel aufzubauen», sagte Konzernleitungsmitglied John Cox. Die Produktionsanlage wird mit zwei Fertigungszellen mit jeweils vier Fermentern bestückt, von denen jeder ein Fassungsvermögen von 15000 Litern hat. Bei Bedarf kann die Anlage erweitert werden. Zu den Produktionseinheiten kommen auch Labors, Büros, Versorgungsgebäude und ein Lager. Bezahlen will Scangos das Werk in Luterbach aus eigenen Mitteln. Da dies in Etappen geschehe, sei Cash kein Problem sagte er der BaZ.

Alle Ampeln auf Grün

Bundespräsident Johann Schneider-Ammann hatte bei der international ausgeschriebenen Standortsuche von Biogen von Anfang an seinen Einfluss geltend gemacht und darauf gedrängt, dass das 1978 in Genf gegründete Unternehmen wieder zu seinen Wurzeln zurückkehrt. Für ihn sei das Vorhaben der Beweis dafür, dass der Wirtschaftsstandort Schweiz eine Zukunft habe – insbesondere auch für die Bio-Tech und die verwandte Med-Tech, sagt er. Der Spatenstich komme zur richtigen Zeit, «weil er ein ganz wichtiges Zeichen setzt», sagte er.

Das Resultat der Evaluation sei ohne Sentimentalitäten erfolgt. Es beruhe auf der Tatsache, dass das Schweizer Bildungs- und Forschungssystem auf allen Stufen von einzigartiger Qualität sei. Mit Blick auf den Abbau von 1200

Stellen bei Alstom sagte er, dass ein Strukturwandel von der Werkbank hin zum Labor in Gang sei.

Für den lange Zeit arg gebeutelten Kanton Solothurn war der Spatenstich von gestern «ein Freudentag», wie Landammann Roland Fürst sagte. «Die Ampeln stehen auf Grün, alles läuft nach Plan», sagte er. Just vor einem Jahr habe er das Areal am Hauptsitz des Konzerns in Zug vorstellen können. Anschliessend sei im Rekord-Tempo der Rückbau erfolgt.

Unter anderem wurde eine Hochspannungsleitung in den Boden verlegt, aber auch Geleise wurden verschoben. Nicht weniger als 18 Vereinbarungen mit Landbesitzern mussten unterschrieben werden. Auf dem Attisholz-Areal werde eine neue Ära eingeläutet, sagte Fürst. Biogen sei nämlich ein Konzern mit Ausstrahlungskraft und verfüge über Sog-Wirkung. Ohnehin rechnet er damit, dass jeder Arbeitsplatz drei weitere schaffen wird. Mit Blick auf die Mitbewerber auch aus dem Kanton Basel-Land sagte er, dass «wir konkurrenzfähig sind». Standortfaktoren, wo man nicht spitze sei, mache man eben mit anderen Dingen wett.

Für Scangos schliesslich ist Luterbach auch eine Initialzündung für weitere gute Geschäftsjahre. «Wir haben das mit Novartis gemeinsam. Gute Unternehmen sind in der Lage, schlechte Jahre zu verkraften und daraus neue Kraft für gute zu gewinnen», sagte der CEO von Biogen.

Niedrigwasser bremst Basler Rheinhäfen

Mengen steigen dennoch – Containerumschlag stagniert

Basel. Die Schweizerischen Rheinhäfen haben im vergangenen Jahr deutliche Zuwächse beim Umschlag verzeichnet. Allerdings hat eine Niedrigwasserperiode in der zweiten Jahreshälfte ein noch besseres Ergebnis verhindert. Ausschlaggebend für das gewichtsmässige Plus von fast sechs Prozent waren die Brennstoffe. Einen rekordhohen Umschlag gab es auch beim Containerverkehr. Insgesamt wurden letztes Jahr in den Rheinhäfen der beiden Basel 124267 Container-Einheiten (TEU) abgewickelt. Dies entspricht einem Plus von 0,6 Prozent, wie die Hafensbetreiberin Port of Basel gestern mitteilte.

Schiffseitig musste beim Containerumschlag zwar ein Rückgang um 1,5 Prozent auf 102916 Standardcontainer registriert werden. Da aber der bahnseitige Containerumschlag um 12,3 Prozent auf 21351 Container anstieg, resultierte dennoch eine neue Bestmarke. Ausschlaggebend für den Rückgang beim Transport auf dem Rhein war die anhaltende Niedrigwasserperiode. Deutlichen Zuwächsen in der ersten Jahreshälfte standen laut Mitteilung der Rheinhäfen Einbrüche in der zweiten Jahreshälfte gegenüber. Diese hatten im November sogar über 20 Prozent betragen. Weniger stark als befürchtet habe sich der starke Franken auf den Verkehr ausgewirkt. Der reine Exportverkehr – volle Container, die rheinabwärts verschifft wurden – habe lediglich um 2,6 Prozent abgenommen. Weiterhin eine starke Rolle spiele der Leercontainer-Verkehr, der im Vergleich zu 2014 leicht zugenommen habe und mittlerweile bei 35,6 Prozent liege.

Brennstoffe treiben Umschlag an

Gewichtsmässig belief sich der Güterumschlag im vergangenen Jahr auf 6,33 Millionen Tonnen. Zu verdanken ist die Steigerung um 5,9 Prozent gemäss Mitteilung primär den Mineralölprodukten. Diese sind mit einem Anteil von 48 Prozent am Gesamtumschlag die wichtigste Warengruppe und legten mengenmässig über einen Drittel zu. In der Entwicklung spiegeln sich die Schliessung der Raffinerie in Colombey im Wallis und ein Stillstand in der Anlage in Cressier im Kanton Neuenburg im Herbst, welche erhöhte Importe via Rhein notwendig machten. Ohne das Niedrigwasser wäre der Zuwachs noch höher ausgefallen, schreiben die Rheinhäfen. Kurzfristig wurden wegen der Versorgungssituation auch die Pflichtlager geöffnet. Der Anteil der Treib- und Brennstoffe am Umschlag der Basler Häfen dürfte auch mittelfristig hoch bleiben, da keine Erhöhung der inländischen Raffineriekapazität zu erwarten sei.

Gesamthaft wurde bei den Importen auf dem Wasserweg eine Zunahme um 8,6 Prozent auf 5,3 Millionen Tonnen registriert. Dagegen sanken die Exporte via Rhein um 5,9 Prozent auf rund eine Million Tonnen. SDA/pg

ANZEIGE

Pensionierung

Rente oder Kapital: Was ist besser für mich?

Mit der Pensionierung ändert sich Ihre finanzielle Situation grundlegend. Ihre neuen Ziele sind ein sicheres Einkommen und ein sorgfältiger Umgang mit Ihrem Vermögen. Geldanlagen, Pensionskasse, Hypotheken, Steuern und Versicherungen: Was Sie heute entscheiden, bestimmt Ihren Lebensstandard für viele Jahre. Finden Sie heraus, wie die Vor- und Nachteile einer regelmässigen Rente und einer einmaligen Auszahlung zu bewerten sind, und wie Sie sich richtig entscheiden.

Pensionierung planen: VZ VermögensZentrum | Eine unabhängige Beratung zahlt sich aus. Überzeugen Sie sich selbst: Das erste Gespräch ist für Sie kostenlos und verpflichtet Sie zu nichts.

Talon bitte senden an: VZ Vermögenszentrum, Aeschengraben 20, 4051 Basel oder Bahnhofplatz 11, 4410 Liestal oder Baslerstrasse 15, 4310 Rheinfelden

Antworttalon

Ja, Ihre unabhängige Meinung interessiert mich.

Rufen Sie mich an für ein kostenloses Gespräch.

Senden Sie mir Ihr Merkblatt zum Thema

Pensionierung

Hypotheken

Erben und Schenken

Geld anlegen

Steuern sparen

Vermögensverwaltung

Name, Vorname

Jahrgang

Strasse

PLZ, Ort

Tel. (tagsüber)

E-Mail

VZ VermögensZentrum



Aarau | Basel | Bern | Chur | Fribourg | Lausanne | Liestal | Luzern
Rheinfelden | Schaffhausen | Solothurn | St. Gallen | Zug | Zürich

www.vermoegenszentrum.ch